

*Engel, Manfred/Auerochs, Bernd (Hgg.): Kafka-Handbuch. Leben, Werk, Wirkung.*  
Metzler, Stuttgart, Weimar 2010, 561 S., ISBN: 978-3-476-02167-0.

Franz Kafka, konstatieren die Herausgeber des „Kafka-Handbuchs“, ist längst ein Markenartikel der deutschsprachigen Kultur und Literatur geworden, der es zudem als Namensgeber des in vielen Sprachen gebräuchlichen Adjektivs „kafkaesk“ zu eponymischen Ehren gebracht hat. Tatsächlich belegt die umfangreiche und intensive, gleichwohl ambivalente und nicht nur akademische Beschäftigung mit Kafka, der u. a. als scharfsinniger Zeitkritiker oder völlig weltferner Dichter, als asketischer Gottsucher oder als Repräsentant der Moderne gedeutet wird, nicht nur eine höchst polyphone Interpretationskultur, sondern symbolisiert gewissermaßen eine sich immer wieder erneut konstituierende Aktualität des Kaffaschen Werkes. Allein die Vielfalt der Deutungen und Wirkungen legitimiert die Konzeption eines Handbuchs, das sich Leben und Werk widmet und dabei, im Widerspruch zum Serientitel der Metzlerschen Personen-Handbücher, auf den Teil Wirkung bewusst verzichtet – sind doch ungeachtet der gewählten Beschränkung die Themen, die behandelt werden, schon komplex genug. Eine Erweiterung um Wirkungsaspekte hätte, darin ist den Herausgebern zuzustimmen, den Rahmen gesprengt.

Das Handbuch nähert sich in vier Sektionen dem Objekt Franz Kafka. Im ersten Teil werden Leben und Persönlichkeit Kafkas knapp und fundiert von Ekkehard W. Haring vorgestellt. Der zweite Teil widmet sich Einflüssen und Kontexten. Hier stehen im Beitrag von Dirk Lamping Kafkas Lektüren, in einem informativen Überblicksartikel von Andreas B. Kilcher der Prager Kreis und die deutschsprachige Literatur in Prag zur Kafka-Zeit auf der Agenda. Ferner werden Einflüsse und Interdependenzen zu Judentum und Zionismus, zu Philosophie, Psychologie sowie zu Film und Fotografie vorgestellt. Teil drei nähert sich den Dichtungen und Schriften in Form von Einzelinterpretationen, durchaus sinnvoll unterteilt in die drei Werkphasen des Frühwerks bis 1912, der mit dem „Urteil“ einsetzenden mittleren Phase bis 1917, in der der Vater-Sohn-Konflikt zum thematischen Zentrum avanciert, und einem Spätwerk – Jahren der Erkenntnissuche – in der Folge des Krankheitsausbruchs in der Nacht vom 12. auf den 13. August 1917. Gekennzeichnet ist dieser Abschnitt im Werk von einer Tendenz zunehmender formaler Parabolisierung und erneuter Wendung ins Autobiografische. Ungeachtet der Tatsache, dass Kafkas Werk durch einen zyklischen Wechsel zwischen Zeiten intensiver literarischer Produktion und solchen mit Schreibblockaden geprägt ist (S. 82), erscheint diese im gesamten Handbuch konsequent durchgehaltene chronologische Binnengliederung als eine höchst hilfreiche Systematisierung, die auch dem ungeschulten Kafka-Leser den Zugang zu dessen höchst komplexem Werk maßgeblich erleichtert. Abgerundet werden die Werkinterpretationen mit einem Abschnitt zu ausgewählten Werkgruppen (Gedichte, Tagebücher, Briefe und amtliche Schriften), bei denen nicht nur biografisch-lebensweltliche Charakteristika sachgemäß erfasst werden.

Der vierte Teil des Handbuches versammelt das Einzelwerk übergreifende Strukturen, Schreibweisen und Themen. Der Herausgeber Manfred Engel liefert hier eine fundierte Synthese der zentralen Verstehensprobleme und Forschungsparadigmen. Analysiert werden u. a. Kafkas anti-realistisches Erzählen, seine Texte „deaktivieren durch eine Vielzahl von ‚Abweichungen‘ einen realistischen Rezeptionsmodus, konfrontieren den Leser mit verabsolutierten Bild-Welten und aktivieren [...] Rezeptionsmuster, die an Formen uneigentlicher Rede geschult sind“ (Engel, S. 414). Weitere Abschnitte gelten Aspekten der Autorreflexivität, dem aufgrund des Fragmentarischen vieler Texte wichtigen Problem des Werkstatus oder dem Stellenwert von Kontexten, deren Betrachtung innerhalb einer sich als solitär verstehenden Kafka-Forschung eher kritisch ausfällt. Diskutiert werden darüber hinaus biografische, psychoanalytische, sozialgeschichtliche, poststrukturalistisch/dekonstruktivistische, religiös-existenzialistische und jüdische Interpretationen. Kurze Erwähnung finden werkimmanente, kulturwissenschaftliche und schließlich auch Ansätze der Genderforschung. Engels Konzeption eines auf unterschiedlichen, biografisch-individualpsychologischen, gesellschaftlichen, religiösen, hermeneutischen, poetologisch-metareflexiven und jüdischen Codes basierenden Alternativmodells eröffnet dabei höchst sinnvolle Anschlussmöglichkeiten zwischen den einzelnen Schulen, wobei zu Recht vermerkt wird, dass ein solch integratives Modell nur für den „erwägenswert sein [wird], der an einer historischen Kafka-Interpretation und an einer Dissensreduktion zwischen den Interpretationen interessiert ist“ (Engel, S. 426).

Einen weiteren Zugang zu Kafka eröffnet die Konzeptualisierung des Gegensatzes von Kunst und Leben vor allem im Werk ab der mittleren Phase mit der Ausgestaltung des performativen Künstlers, der sein Werk mit seinem Körper erschafft. Kunst vollzieht sich wie beim „Hungerkünstler“ als defizitärer Modus des Lebens. Erst in der letzten Erzählung „Josephine oder das Volk der Mäuse“ gelingen Distanzgewinne zum Alltag und Gemeinschaftserfahrung in der Kunst, die somit ein bescheidenes Ideal ermöglichen (Engel, S. 496).

Programmatisch wird der Band mit Überlegungen zu Kafka als Repräsentant der Moderne beschlossen. Ausgehend von der These einer modernitätskritischen Grundlage in Kafkas Texten rekonstruiert der Herausgeber Manfred Engel Kafkas „Skepsis gegenüber einer aufgeklärt-säkularen Weltanschauung“ (S. 513). Die kritische Darstellung der modernen Subjekte korreliert vor allem in den Texten der mittleren Periode mit defizitären Sozialstrukturen. Auch bei Kafka geht es um die Grenzen der Aufklärung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Handbuch in jeder Hinsicht gelungen ist, auch wenn man sich eine stärkere Rückbindung des Gegenstands an die tschechischen kulturellen Kontexte gerade der Moderne – diese bleibt weitgehend ausgeblendet – wünschen würde. Eine leserfreundliche Systematisierung erlaubt schnelle Orientierung, die einzelnen Teilkapitel stehen auf der Höhe der wissenschaftlichen Diskussion und fassen diese in der Regel souverän zusammen. Das so umfangreiche wie heterogene Tableau der Kafka-Forschung findet in dem Handbuch eine angemessene Darstellung und Systematisierung.